



Hautnah mit dabei

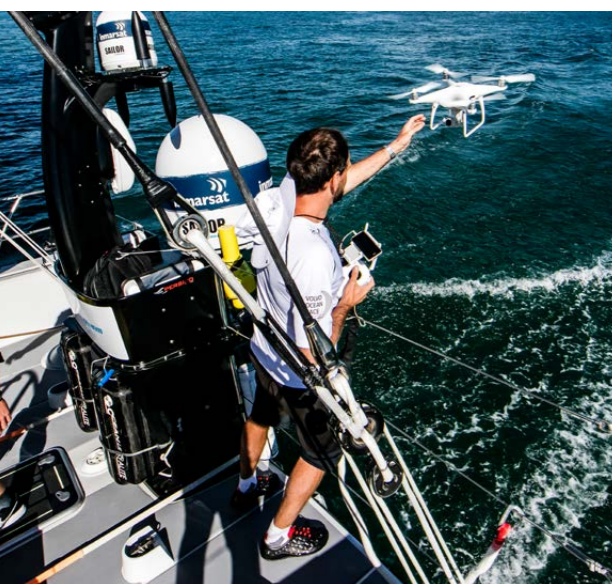
Das Volvo Ocean Race ist vielleicht die härteste und ganz sicher die längste Regatta der Welt. Elf Etappen über insgesamt 45000 Seemeilen verlangen den Seglerinnen und Seglern sowie ihren VO65-Yachten alles ab. Uns Daheimgebliebenen werden spektakuläre Bilder bequem in die warme Stube serviert. Das Segelspektakel ist auch ein Medienspektakel.



Lori Schüpbach  los, zvg

Sieben Teams starteten am 22. Oktober 2017 in Alicante zum legendären Volvo Ocean Race (VOR). Neun Monate, fünf Kontinente, vier Ozeane, drei Kaps sowie ein konstantes Schlafmanko. Die berühmten Roaring Forties, Kap Horn, meterhohe Wellen, die unsäglichen Flauten in den Doldrums.

Hitze und Kälte, Feuchtigkeit, Lärm, Eisberge, gefriergetrocknete Mahlzeiten und entsalztes Wasser... die Liste der Widerwärtigkeiten könnte problemlos fortgesetzt werden. Auch bei der aktuellen Austragung müssen sich die Teams wiederum mit unzähligen Herausforderungen und unendlichen Strapazen auseinandersetzen. Am härtesten sind die 12500 Seemeilen im Southern Ocean (Südpolarmeer).



Die Onboard Reporter bringen das Leben an Bord in die warme Stube der vielen tausend Fans des Volvo Ocean Race.

Live und direkt

Keine andere Regatta auf der Welt wird multimedial in der gleichen Intensität aufbereitet wie das Volvo Ocean Race. Weil die Medien früher die Yachten im wahrsten Sinne des Wortes schon sehr bald nach dem Start aus den Augen verloren und weil sich die Veranstalter der Kraft des Bildes bewusst sind, ist auch dieses Mal auf jedem Boot ein «Onboard Reporter» mit dabei. Dessen Aufgabe ist es, emotionale Bilder und journalistisch aufgearbeitete Beiträge vom Leben an Bord zu liefern. Fünf fix installierte HD-Kameras halten das Geschehen an Bord fest, Mikrofone lauschen überall, zusätzlich hat der OBR selber verschiedene mobile Kameras und eine Drohne

mit dabei. An seinem winzigen und unbequemen Arbeitsplatz unter Deck, die «OBR media station» ist direkt hinter der Navigation platziert, sortiert er seine Bilder und schneidet die Filme oder Interviews. Das fertige Material übermittelt er schliesslich an das Race Headquarter in Alicante und von dort wird es dann in die ganze Welt verschickt: Internet, Youtube, Facebook, Twitter, Instagram... Zudem bietet das Volvo Ocean Race eine App (für iOS und Android), die sich mit allen Wassern gewaschen hat. Für den immensen Datenverkehr werden Breitbandverbindungen zu geostationären Satelliten – rund 35 000 km über der Erde – genutzt. Zur Übertragung führt jede Yacht eine grosse (Cobham Sailor 500)

und zwei kleinere Satelliten-Antennen am neu gestalteten Instrumentenbügel im Heck mit. Abgesehen von den Beiträgen der Onboard Reporter senden die Yachten zudem alle zehn Sekunden (!) automatisch 25 verschiedene Parameter ans Rechenzentrum in Alicante. Im Headquarter weiss man also jederzeit über praktisch jede Bewegung an Bord Bescheid.

Mobile Schaltzentralen

Verantwortlich dafür, dass die Daten zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort ankommen, ist der Schweizer Eric Ernst. Als Stopover-IT-Manager sorgt er mit seinem Team von sechs Technikern für einen möglichst reibungslosen Ablauf. «Grundsätzlich



Weil sich die Veranstalter der Kraft des Bildes bewusst sind, ist auch dieses Mal auf jedem Boot ein «Onboard Reporter» mit dabei.



„Nicht nur im Southern Ocean,
aber dort besonders: Alles an Bord ist
feucht, Schlaf ist ein Luxus...

laufen die Daten immer im Headquarter in Alicante zusammen, aber während den Stopovers müssen wir die Fäden jeweils vor Ort in der Hand halten», sagt der Zürcher, der schon zum zweiten Mal beim Volvo Ocean Race mit dabei ist. Die grösste Herausforderung ist die Logistik: Sämtliches Material, das an einem Etappenort für das Race Village gebraucht wird, muss doppelt vorhanden sein. Ein Satz ist jeweils per Cargo zum nächsten Stopover unterwegs, der andere in Betrieb. «Das wichtigste IT-Material ist insgesamt sogar vierfach verfügbar: Falls etwas aussteigen sollte, haben wir keine Zeit, um irgendwo auf der Welt nach Ersatzmaterial zu suchen», erklärt Ernst. Um die gesamte Kommunikations- und IT-Infrastruktur an einem Etappenort aufzubauen, braucht es etwa vier Tage, insgesamt werden jedes Mal rund sechs Kilometer Kabel verlegt... Während die technischen Aspekte des Volvo Ocean Race planbar sind, kann der Verlauf der Regatta im Vorfeld nie ganz genau eingeschätzt werden. Erst

recht nicht, seit die Regatta auf One-Design-Yachten ausgetragen wird. So erlebten die vielen tausend Fans, die das VOR auf der ganzen Welt im Internet oder auf der App «live» mitverfolgen, denn auch tatsächlich schon auf den ersten Etappen verschiedene faustdicke Überraschungen...

Spannender Rennverlauf

Ein Blick auf das Klassement nach vier Etappen – die Yachten waren bis Redaktionsschluss von Alicante über Lissabon, Kapstadt und Melbourne nach Hong Kong gesegelt und brachen kurz darauf in Richtung Auckland auf – zeigt erwartete und unerwartete Fakten. Mit Mapfre liegt einer der meistgenannten Favoriten an der Spitze, gefolgt von Dongfeng und Vestas 11th Hour Racing. Letzteres ist erstaunlich, weil das dänisch/amerikanische Team kurz vor Hong Kong mit einem lokalen Fischerboot kollidierte und darum die vierte Etappe aufgeben musste. Der Zwischenfall war umso tragischer, als ein Fischer dabei

ums Leben kam. Das Pech scheint irgendwie an Vestas zu kleben.

Deutlich unter den Erwartungen blieb auf den ersten Etappen Team Brunel. Trotz der grossen Erfahrung von Skipper Bouwe Bekking – der Niederländer segelt sein achttes (!) Volvo Ocean Race – und trotz des «Transfercoups» mit America's Cup Sieger Peter Burling läuft es dem gelben Boot überhaupt nicht. Der 5. Zwischenrang entspricht sicher nicht dem, was sich das Team vorgestellt hat.

Aus Schweizer Sicht besonders erfreulich ist das VOR-Comeback der beiden Schwestern Elodie-Jane (Turn the Tide on Plastic) und Justine Mettraux (Dongfeng). Nach ihren Premieren bei der letzten Austragung an Bord des Frauenteam SCA können sie jetzt weitere Erfahrungen sammeln. Falls doch wieder einmal ein Schweizer Team beim Volvo Ocean Race teilnehmen würde, wären die beiden als Aushängeschilder jedenfalls prädestiniert.

Gleich für zwei Ausrufezeichen sorgte auf der vierten Etappe Team Sun Hung Kai/Scallywag. Skipper David Witt und seine Crew waren als führendes Boot unterwegs zum Etappensieg – quasi einem Heimsieg in Hong Kong – als bei rund 18 Knoten Wind Alex Gough über Bord ging. Nur dank eines perfekten Mann-über-Bord-Manövers – und wohl auch etwas Glück – konnte der junge Neuseeländer gerettet werden. Und schliesslich reichte es auch noch für den Etappensieg...

Wie gut das Medienspektakel beim Volvo Ocean Race orchestriert ist, zeigte sich bei diesem Beispiel geradezu exemplarisch: Das Video mit dem erfolgreichen MOB-Manöver ging innert Kürze um die Welt (<https://youtu.be/a7Efkev5IBU>). Und ich kriege auch beim x-ten Mal anschauen noch weiche Knie, wenn Alex Gough nach 1:35 endlich wieder an Deck gehieft wird. Als wäre ich die ganze Zeit selber mit an Bord gewesen... 🙏



marina.ch
Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina-online.ch

www.marina-online.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56